

Von der „Ach“ zum „Schanzer Graben“ – wie's früher war ...

Bange Tage brachte die Hochwassersituation an Donau, Ilm und Paar im Juni dieses Jahres auch für Irsching und Knodorf. Die Evakuierung war angeordnet und nur durch großen Gemeinschaftsinn, Tausende Sandsäcke und einen enormen Pumpeneinsatz konnte eine Überschwemmung hier verhindert werden. Während die Paar diesmal bei uns keine unmittelbare Gefahr darstellte brachte die ansonsten beschaulich dahinfließende Irschinger Ach – hier auch Schanzer Graben genannt – nie gekannte Wassermengen mit sich.

Wo kommt sie her, wo fließt sie hin?

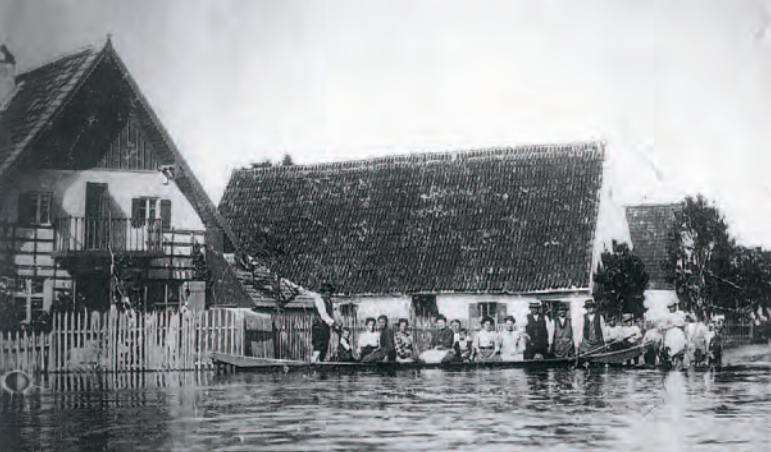
Zwischen Lindach und Westenhausen verlässt die „Westenhausener Ach“ das Gebiet des Flugplatzes Manching. Dort fließen der „Riedelmoosgraben“ und der „Kühpicklgraben“ zusammen. Der Riedelmoosgraben kommt aus Richtung Baar – Ebenhausen, der Kühpicklgraben aus Richtung Reichertshofen, beide Gemeinden schwer getroffen vom Hochwasser der Paar. Die beiden Gräben durchfließen – z. T. unterirdisch – den Flugplatz und bilden dann nach ihrem Zusammentreffen die „Ach“. Sie fließt am westlichen Ortsrand von Westenhausen vorbei, trifft bei den Kiesweihern westlich auf Irschinger Flur und führt dann auch den Namen „Irschinger Ach“. Nach rund 3,6 km mündet sie in den Wellenbach, der dann nach dem Zusammenfluss mit dem Ilm-Flutkanal die Kleine Donau bildet.

Der „Schanzer Graben“ – wie die Ach hier im Sprachgebrauch genannt wird – kommt vom Grundwort „schanzen“, also graben, bauen, weil dieser neue Lauf der Ach vom westlichen Ortsrand bis zur Mündung erst nach dem 1. Weltkrieg etwa 1920 „geschanzt“, also gegraben wurde; ursprünglich stammt der Begriff aus dem Festungsbau, daher z. B. auch für Ingolstadt der Name „die Schanz“.

Wie es früher war ...

Der Lageplan zeigt den ursprünglichen Verlauf der Paar mit der Mündung bei Großmehring in die Donau. Die Ach kam in großen Mäandern von Westenhausen her nordwestlich von Knodorf an der Flur „Reisling“ vorbei in Irschinger Gebiet. Vor dem Ortsbereich bot der Bachlauf nach Norden ab, westlich an

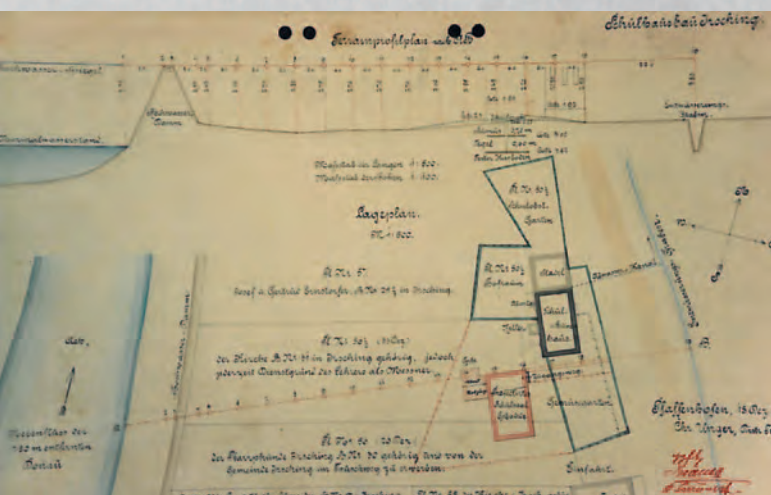




der Bebauung vorbei und mündete dann nördlich von Irsching in die Donau. Der Verlauf ist auch heute in der Natur noch gut zu erkennen. Ein Hochwasserdamm, beginnend in der Knodorfer Flur „Wehr“ und am Reisling vorbei bis zur Donau sollte Schutz bringen. Wie die Aufzeichnungen zeigen war das nur sehr beschränkt der Fall, immer wieder brachen die Dämme, wurden repariert und erhöht.

Das letzte Katastrophenhochwasser vom 10. Juni 1910 setzte Irsching und das ganze Gebiet nach Vohburg und Münchmünster wochenlang unter Wasser.

Der Bauplan für die Irschinger Schule aus dem Jahr 1904 (heute Standort für das das Feuerwehr- und Schützenheim) veranschaulicht die damalige Situation in diesem Bereich mit der Irschinger Ach und dem Damm.



Der Schanzer-Graben

In der Folge plante man die Mündungsverlegung der Paar in Richtung Vohburg, womit natürlich der Lauf der Ach und die Mündung in die Donau abgeschnitten wurden. Der Lageplan aus dem Jahr 1950 zeigt den neuen Paarlauf mit den Dämmen, aber auch noch den ursprünglichen Verlauf der Ach sowie den neu „geschanzten“ Graben, wie er sich seit 1921 darstellt. 1936 wurde eine Genossenschaft gegründet, die den Abtrag des jetzt entbehrlichen Hochwasserdammes an den damaligen Arbeitsdienst übertrug. Dies erfolgt aber nur vom Paardamm bis etwa zum Achgraben; dann kam der Krieg dazwischen und die Genossenschaft wurde 1934 beim Schnell Wirt aufgelöst.

Dass ein Hochwasserschutz nur bedingt möglich ist zeigte sich beim Donauhochwasser 1965, wo man wieder nur knapp einer Katastrophe entging, hier aber mit dem Gefreiten Ernst Meisriemler ein Todesopfer zu beklagen hatte, und auch beim Donauhochwasser 1999.



Aber auch der „Schanzer-Graben“ bereitete schon früher immer wieder Probleme. So schreibt Pfarrer Alois Pfeilschifter, der von 1949 bis 1959 hier tätig war, in seiner Chronik für 1951: „Am 15. Juli ging über die Hallertau besonders Mainburg – Landshut ein Wolkenbruch nieder, den auch wir spürten. Ilm und Paar hatten Hochwasser und die Gräben auf dem Weg über die Kapelle nach Vohburg gingen über. Bezeichnend: Unser Schanzergraben wies noch nie soviel Wasser auf seit 10 Jahren, wie damals. Er trat über die Ufer, sodaß der Weg nördlich gegen Winkler zu mehrere Tage überschwemmt war. Das Wasser brauchte aber ungefähr 3 – 4 Wochen, bis der Wasserstand normal war, trotzdem die Welle (Anm.: der Wellenbach) schon längst zurückgegangen war, in die der Graben mündet. Man fand die Erklärung für dieses Phänomen: Der Graben ist so verwachsen mit Gras, daß dasselbe dem Wasser Einhalt gebietet.“

Auch sonst enthält die Pfarrchronik interessante Ausführungen zu verschiedenen Hochwassersituationen, aber auch den Bauarbeiten an den Hochwasserdämmen etwa ab 1790



Ausblick:

Bisher scheiterte die notwendige Räumung der Irschinger Ach an der vom Flugplatz Manching ausgehenden Belastung mit PFC. Nach dem seit kurzem vorliegenden Gutachten hierzu kann aber nun im kommenden Winter eine Räumung in mehreren Abschnitten erfolgen, die in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband durchgeführt wird.

Die Planfeststellung für die Sanierung des Paardammes ist seit Jahren genehmigt, konnte aber gerade im Bereich zwischen Irsching und Großmehring noch nicht abgeschlossen werden – dem Vernehmen nach scheiterte dies bisher an einem (!) Grundstückseigentümer. Bleibt zu hoffen, dass man nun rasch zu einer Einigung kommt oder ggf. im Interesse der betroffenen Allgemeinheit ein Enteignungsverfahren durchführt.

Quellenangaben:

- Zur Geschichte der Stadt Vohburg, von Max Kirschner, 2. Auflage 1984
- Vohburg mit seinen Ortsteilen im 20. Jahrhundert, von Joseph Pflügl, 1998
- Vohburg, Beiträge zur Geschichte der Stadt Vohburg und seiner Ortsteile, von Max Kopp, 2017
- Unterlagen im Stadtarchiv Vohburg, Archivaliensammlung Joseph Pflügl
- Pfarrchronik Irsching, 1949 – 1959, von Pfarrer Alois Pfeilschifter

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe (Juli/August 2024)